

achimeniflorus, *Naegelia zebrina*, *Sinningia Regina* und *Saintpaulia ionantha* Licht notwendig ist. Vgl. diesbezüglich die unter dem obigen Titel erscheinende Mitteilung in den Ber. der Deutschen botan. Gesellsch., Bd. 25 (1907), Heft 10.

Herr Dr. K. Linsbauer demonstrierte und besprach einen Fall von vorzeitigem Blühen bei *Zamia integrifolia*. (Ein genauerer Bericht über diesen Gegenstand wird demnächst in der „Österreichischen Gartenzeitung“ erscheinen.)

Schließlich demonstrierte Herr Dr. A. Ginzberger Herbarpflanzen aus Patagonien, gesammelt von P. Dusén, und Vegetationsbilder aus Mexiko und Arizona, aufgenommen von C. A. Purpus.

Sprechabende der Sektion für Botanik.

Versammlung am 25. Oktober 1907.

Vorsitzender: Herr Dr. E. v. Halácsy.

Herr A. Teyber legte neue Phanerogamen der Flora Niederösterreichs vor.

A. Neu für die Flora Niederösterreichs sind:

1. *Carduus peisonis* Teyber nov. hybr. (= *C. nutans* L. × *hamulosus* Ehrh.).

Radix fusiformis, biennis. Caulis tenax, erectus, ca. 1 m altus, foliis decurrentibus alatus, paulum crispo-lanatus, supra in duo vel plures ramos longos virgatos unicipites divisus. Rami quoque alati, parte superiore nudi, lanato-tomentosi. Folia ramorum celeriter decrescentes, summa anguste lineari-lanceolata. Alae caulis ramorumque spinis usque 4 mm longis praeditae. Folia inferiora et media lanceolata, decurrentia, sinuato-pinnatifida, utrinque praesertim in nervis paulum crispato-lanata. Pinnae angulose dentatae, margine spinulosae; dentes in spinas usque 4 mm longas exeuntes. Capitula 3—4 cm lata. Involucra semiglobosa. Squamae anguste

lanceolatae, glabrae, interdum purpurascentes, parte inferiore usque 3 mm latae; mediae infra medium subito refractae, pars patens leviter curvata et in spinam subfortem exiens, interiores hamulose reflexae. Flores purpurei. Fructus pro maxima parte abortivi. Floret Junio.

Diese Hybride ist durch ihre ausgesprochene Mittelstellung zwischen *C. nutans* L. und *C. hamulosus* Ehrh. sofort als solche zu erkennen und variiert nur in geringem Maße in der Größe der Köpfchen, Breite der Hüllschuppen und in der Länge der Dornen. Von *C. nutans* L. unterscheidet sie sich durch die schwächere Bedornung, etwas kleinere Köpfchen, gebogene schmalere Hüllschuppen und stumpfer gezähnte Fiedern der Blätter. Von *C. hamulosus* Ehrh. ist sie vorzüglich durch stärkere und längere Dornen, größere Köpfchen, breitere, im ersten Drittel plötzlich zurückgekrümmte Hüllschuppen und schärfer gezähnte Blattfiedern verschieden.

Ich fand *C. peisonis* in mehreren Exemplaren unter den Stammeltern in lichten Wäldern zwischen Bruck a. d. L. und dem Neu-siedlersee.

2. *Agrimonia Wirtgeni* Aschers. und Gräbn., Syn., VI, 425, 1902 (= *A. odorata* Ait. × *Eupatoria* L.).

Ich fand diese für unser Kronland neue Hybride unter den massenhaften Stammeltern am Fuße der Voralpe bei Groß-Hollenstein a. d. Y. in einigen Exemplaren. Sie ist sofort durch die dichte Behaarung und dichte Bedrüsung der Blattunterseite sowie an den sich nicht entwickelnden Früchten zu erkennen. Von *A. odorata* Ait. durch die dichte Behaarung der Blattunterseite und von *A. Eupatoria* L. durch die dichte Bedrüsung der Unterseite der Blätter verschieden. Bisher nur in Westpreußen, in der Provinz Sachsen und bei Koblenz beobachtet.

3. *Rumex austriacus* Teyber nov. hybr. (*Rumex alpinus* L. × *silvester* Wallr.).

Rhizoma perenne, pluriceps. Caulis erectus, ultra 1 m altus, ramosus, glaber. Folia integra, petiolata; basilaria cordato-ovata, paulum acuminata. Folia caulina inferiora cordato-oblonga, latitudine circiter sesquolongiora, superiora late lanceolata, in petiolum subito attenuata. Rami angulo acutissimo a caule abeuntes et in

parte superiore cum eo fere paralleli. Rami ex axillis inferioribus oriundi valde elongati. Flores pro maxima parte aborientes, pauci tantum fructificantes. Tepala interiora fructuum evolutorum saepe tantum magnitudine seminum, ea vix tegentia et ecallosa vel oblongo-triangularia, ca. 5 mm longa et basi 3 mm lata, integra, interdum obsolete denticulata. Tepalorum fructuum perfecte evolutorum unum manifeste calliferum. Pedunculi fructiferi articulati, sub fructu clavato-incrassati. Semina omnia abortiva, dilute brunnea, 3 mm longa. Floret Augusto, Septembri.

Unter den häufigen Stammeltern auf der Voralpe bei Groß-Hollenstein a. d. Y. in einem Exemplare.

Von *Rumex alpinus* L. unterscheidet sich *R. austriacus* hauptsächlich durch die schmäleren, schwielentragenden Fruchtklappen und durch schmälere Blätter; von *R. silvester* Wallr. hingegen ist er durch breitere Blätter, die unter sehr spitzem Winkel abzweigenden, in ihrem oberen Teile fast parallel mit dem Stengel verlaufenden, zarteren Äste und durch die nur einschwielligen Fruchtperigone, deren Stiele unterhalb der Frucht kreiselförmig verdickt sind, verschieden. Von beiden Stammeltern weicht die Hybride durch bedeutendere Höhe, üppigeres Wachstum und vollständige Unfruchtbarkeit ab. Durch die Art der Verästelung des Stengels ist der Fruchtstand mehr zusammengezogen, nicht ausgesperrt ästig wie bei *R. silvester*, wodurch *R. austriacus*, besonders in seinen oberen Partien, habituell mehr dem *R. alpinus* sich nähert.

R. austriacus ähnelt naturgemäß den Hybriden zwischen *R. alpinus* L. und *R. obtusifolius* L. (*R. Mezei* Hausskn. in Mitteil. d. Geogr. Ges. Thür., III, 60 [1885] und *R. rhaeticus* Brügg. in Jahresber. d. Naturf. Ges. Graubünden, XXIX [1884/85], 148) und dürfte, wenn die Standortsverhältnisse nicht bekannt sind, schwer von denselben zu unterscheiden sein, da die Fruchtperigone von *R. Mezei* und *R. rhaeticus* als ganzrandig und gezähnelte angegeben werden. Die Seltenheit der Hybride mag sich dadurch erklären lassen, daß *R. alpinus* gewöhnlich schon in Frucht steht, wenn *R. silvester* in dieser Höhe (ca. 1000 m) zu blühen beginnt.

4. *Rumex Wirtgeni* G. Beck in Reichb., Ic. Fl. Germ. et Helv., Tom. XXIV, Dec. 6, p. 44, Tab. 188 (Fig. 7—8) (= *R. conglomeratus* × *limosus*).

Neu für unsere Monarchie und bisher nur aus Deutschland und Schweden bekannt, findet sich diese Hybride auch am alten Donaubeite in Wien unter den dort häufigen Stammeltern. Von *R. conglomeratus* vorzüglich durch die gezähnten Fruchtklappen, von *R. limosus* durch die kürzere Zähnung der Fruchtklappen und die größeren Schwielen derselben verschieden. Von beiden Stammeltern leicht durch sehr verminderte Fruchtbarkeit zu unterscheiden.

5. *Rumex intercedens* Rech. in Österr. bot. Zeitschr. (1892), 17 (= *R. crispus* × *odontocarpus*).

Diese bisher nur aus Ungarn bekannte, von Herrn Dr. Rechingner bei Gayring im Preßburger Komitate und von Herrn Dr. Borbás bei Vesztö im Komitate Békés aufgefundenen Hybride beobachtete ich auch heuer am alten Donaubeite in Wien. Sie kennzeichnet sich als Hybride sofort durch die verminderte Fruchtbarkeit und ist durch die nur schwach gezähnten Fruchtklappen von den beiden Stammeltern gut zu unterscheiden; auch stimmt sie sowie die anderen heuer von mir für unser Kronland als neu bezeichneten Hybriden der Gattung *Rumex* mit den trefflichen Abbildungen Prof. v. Becks in Ic. Flor. Germ. et Helv. gut überein.

6. *Rumex Niesslii* Wildt in Österr. botan. Zeitschr. (1904), S. 381 (= *R. conglomeratus* × *odontocarpus*).

Von *R. odontocarpus* durch kleinere, weniger gezähnte Fruchtblätter und durch starke Durchblätterung des Fruchtstandes verschieden; von *R. conglomeratus* weicht sie besonders durch die größeren und deutlich gezähnten Fruchtklappen ab. Unter den Stammeltern am alten Donaubeite in Wien; bisher nur von Wildt bei Saitz in Mähren gesammelt.

7. *Rumex Areschougii* G. Beck, Ic. Flor. Germ. et Helv., Tom. 24, Dec. 6, p. 44, Tab. 189, Fig. 6 (= *R. crispus* × *limosus*).

Unter den Stammeltern an der alten Donau in Wien. Von *R. crispus* vorzugsweise durch die gezähnten Fruchtklappen, von *R. limosus* durch größere Früchte und geringere Zähnung der Valvenblätter verschieden. Bisher nur aus Schlesien, Preußen und Schweden bekannt.

8. *Polygonum Wilmsii* G. Beck in Reich., Ic. Flor. Germ. et Helv., XXIV, 81 (= *P. minus* × *mite*).

Diese ziemlich schwer erkennbare Hybride fand ich unter den Stammeltern in Donauauen bei Seebarn am Kamp. Sie unterscheidet sich von *P. minus* durch etwas breitere Blätter und größere Blüten, von *P. mite* durch schmalere Blätter, die in ihrem unteren Teile fast parallele Ränder aufweisen, und durch kleinere Blüten. Von beiden Stammeltern weicht sie durch gänzliche Unfruchtbarkeit ab.

B. Neue Standorte im Kronlande weisen auf:¹⁾

Taxus baccata L.² Häufig auf dem Häuselberge bei Speisendorf nächst Raabs.

Tragus racemosus (L.) All. Bei Hadres im Pulkautale.

Ventenata dubia (Leers) F. Schultz. Sehr häufig an trockenen Waldstellen zwischen Mühlfeld und Horn.

Agropyrum cristatum (L.) R. et Sch.⁴ Massenhaft auf einem sandigen Hügel bei Stillfried a. d. M.

Juncus atratus Krok.⁴ Feuchte Wiesen bei Stillfried a. d. M.

Iris variegata L. Häufig im Walde bei Klein-Schweinbarth nächst Staatz.

Anacamptis pyramidalis (L.) Rich.¹ Auf Bergwiesen um Waidhofen a. d. Y. verbreitet und stellenweise massenhaft auftretend.

Hermidium monorchis (L.) R. Br.¹ Wiese zwischen Grub und Atschreith bei Waidhofen a. d. Y., ca. 550 m.

Anemone trifolia L. Häufig bei Kogelsbach a. d. Y.

Anemone Pittonii Glow. (= *A. trifolia* × *nemorosa*).

Diese schöne Hybride stellte Herr Dr. Freih. v. Handel-Mazzetti für unser Kronland fest, indem er im Jahre 1902 ihr Vorkommen bei Kematen a. d. Y. konstatierte (Österr. bot. Zeitschr., 1902, S. 383). Mir gelang es nun heuer, angeregt durch eine Bemerkung in Becks Flora von Niederösterreich, dieselbe in großer Menge in unserem Kronlande aufzufinden. Auf S. 406 seiner Flora bemerkt nämlich der Verfasser bei *A. trifolia*, daß er vom Buchenberge bei Waidhofen a. d. Y.

¹⁾ Die Standortsangaben der mit 1, 2, 3, 4 bezeichneten Pflanzen wurden mir von den Herren Dr. A. Ginzberger¹, Dr. E. Janchen², Prof. Dr. V. Schiffner³ und Dr. F. Vierhapper⁴ freundlichst mitgeteilt.

eine Form dieser Art mit ungleich gesägten, oft tiefer eingeschnittenen Blättzipfeln gesehen habe, welche vielleicht als *A. trifolia* × *nemorosa* zu deuten wäre. Ich fand heuer bei einem Besuche dieses Standortes diese Vermutung bestätigt, indem *Anemone Pittonii* tatsächlich auf dem Buchenberge vorkommt. Da jedoch *A. trifolia* in dieser Gegend eine weitere Verbreitung besitzt, war der Gedanke naheliegend, daß *A. Pittonii* häufiger auftrete, was meine weiteren diesbezüglichen Nachforschungen auch bestätigten.

Ich fand *A. Pittonii* an vielen Punkten in den Tälern südlich von Waidhofen bis Kögelsbach a. d. Y., bald einzeln, bald in großer Menge, so im „Dirnbachgraben“ und in der „schwarzen Lucke“. Im letztgenannten Tale tritt die Hybride in sehr üppigen, bis 35 cm hohen und äußerst großblütigen Exemplaren auf und hat an manchen Stellen die Stammeltern vollständig verdrängt, so daß man tatsächlich annehmen kann, sie repräsentiere an diesen Orten einen zur Art gewordenen Bastard.

Der trefflichen Diagnose, die Glowacki von der Pflanze gibt, möchte ich noch einige Details beifügen. Die Antheren von *A. nemorosa* sind sattgelb, von *A. trifolia* weiß, was bei *A. Pittonii* dadurch zum Ausdruck kommt, daß die Antheren blaßgelb gefärbt sind. Weiters ist das Rhizom meistens nicht durchaus gelblich, sondern abwechselnd dunkelgelb und gelblichweiß gefärbt und an seinen jüngeren Gliedern oft wie bei *A. trifolia* trübviolett überlaufen.

Selinum carvifolium L.¹ Im Leithagebirge unterhalb der Kaiser-eiche, ca. 400 m.

Oxytropis pilosa DC. Auf dem Tennesberge bei Feldsberg.

Omphalodes scorpioides Schrank.² Auf dem „Häuselberge“ bei Speisendorf nächst Raabs häufig.

Symphytum dichroanthum m. (= *S. officinale* × *tuberosum*). Im Pulkautale bei Pulkau.

Symphytum multicaule m. (= *S. officinale* × *tuberosum*). Im Steinbachtale bei Göstling a. d. Y.

Diese Hybride ist nach den von mir angestellten Kulturversuchen vollkommen fruchtbar, da das kultivierte Original-

exemplar im heurigen Sommer ganz normal entwickelte, keimfähige Samen lieferte. Dieselben halten in allen ihren Merkmalen die Mitte zwischen den Samen der Stammeltern und stellen dadurch die Bastardnatur der Hybride vollständig sicher. Die Samen von *S. officinale* sind wie bekannt glänzend umbrabraun und glatt und der Wulst am Grunde tritt nur schwach hervor; die Samen des *S. tuberosum* hingegen sind bedeutend kleiner, mehr rundlich, glanzlos, schwarz, sehr feinwarzig und erhaben netznervig und der Wulst am Grunde ist deutlich durch eine Einschnürung von dem übrigen Teile des Samens geschieden. Die Samen der Hybride nun ähneln in Gestalt und Größe denen des *S. officinale*, stimmen jedoch in ihren anderen Merkmalen mit denen von *S. tuberosum* überein.

Salvia silvestris L. (= *S. nemorosa* × *pratensis*). Auf dem Tennesberge bei Feldsberg.

Verbascum collinum Schrad. (= *V. thapsus* × *nigrum*). Göstling a. d. Y.

Verbascum phoeniceum L. Auf dem Tennesberge bei Feldsberg.

Orobanche flava Mart. Sehr häufig im Steinbachgraben bei Göstling a. d. Y.

Campanula sibirica L. Tennesberg bei Feldsberg.

Campanula Scheuchzeri Vill.¹ Wiesen und Waldränder auf dem Freithofberge bei Waidhofen a. d. Y., ca. 850 m.

Carlina longifolia Reichenb. Bei Kogelsbach a. d. Y.

Arctium nemorosum Lej. Bei Göstling a. d. Y. und in der Goldau am Aufstiege auf den Dürrenstein.

Carduus hamulosus Ehrh., *C. pseudohamulosus* Schur. (= *C. hamulosus* × *acanthoides*) und *C. orthocephalus* Wallr. (*C. nutans* × *acanthoides*). In lichten Wäldern zwischen Bruck a. d. L. und dem Neusiedlersee.

Cirsium erucaeagineum DC. (= *C. rivulare* × *oleraceum*).³ Auf einer Wiese am Eingange in die „große Klause“ bei Aspang a. W.

Zum Schlusse erlaube ich mir noch, Herrn Dr. Erwin Janchen meinen besten Dank für die Übersetzung der von mir verfaßten Diagnosen ins Lateinische auszusprechen.

Herr Dr. A. v. Hayek sprach über folgende interessante Pflanzen aus Steiermark:

1. *Arctium macrospermum* (Wallr.) Hay. Aus den Auen am Südufer des Gaishorner Sees bei Trieben. Diese für Steiermark neue Art wäre eher in den Niederungen der unteren Mur oder Drau als dort mitten in den Voralpen zu erwarten gewesen.

2. *Alectorolophus maior* (Ehrh.) Rehb. In großer Menge auf feuchten Wiesen im Hochmoore bei Admont.

Alectorolophus maior wird von den meisten Autoren für Steiermark angeführt, so von Tomaschek (Verhandlungen des zool.-botan. Vereins in Wien, V [1855], S. 760), Maly (Flora von Steiermark, S. 149), Murmann (Beiträge zur Pflanzengeographie der Steiermark, S. 147), Strobl (Flora von Admont im Jahresber. des Staatsgymnasiums Melk [1882], S. 13). Umso befremdlicher ist es daher, daß Sterneck in seinen monographischen Arbeiten über die Gattung (Beiträge zur Kenntnis der Gattung *Alectorolophus* in Österr. botan. Zeitschr., XLV [1895], S. 1 ff. und Monographie der Gattung *Alectorolophus* in Abhandl. der zool.-botan. Gesellschaft in Wien, I, 1901, Heft 2) nicht nur keinen Standort in Steiermark für diese Art anführt, sondern auch ausdrücklich anführt, daß *A. maior* „bis an die Alpen“ verbreitet ist (vgl. l. c., S. 71) und in der Verbreitungskarte das Areal der Art so wiedergibt, daß Steiermark in seiner Gänze aus demselben ausgeschlossen und dem Gebiete des *A. lanceolatus* zugewiesen scheint. Diese Widersprüche suchte ich nun aufzuklären. Malys Belege im Herbare des Joanneums gehören größtenteils zu *A. hirsutus*, zum kleineren Teile zu *A. minor* und *A. lanceolatus*. Auch Strobls spärliche Belege im Herbare des Stiftes Admont stellen *A. lanceolatus* (beziehungsweise *angustifolius*) dar. An den Orten, wo Tomaschek und Murmann den *A. maior* anführen, sammelte ich überall nur *A. subalpinus*, wie im Bachergebirge, bei Marburg und Cilli. Überhaupt fand ich auf allen Ebenen Südsteiermarks, wo ich am ehesten das Vorkommen von *A. maior* (oder eventuell *A. Borbásii*) erwartete, stets nur *A. subalpinus*, wie im Pettauer Felde, bei Hohenegg und Praßberg. Auch sonst war mir noch nie ein Exemplar von echtem *A. maior* aus Steiermark zu Gesicht gekommen. Ich glaubte demnach annehmen zu dürfen, daß *A. maior* in Steiermark tatsächlich

überhaupt fehle und alle diesbezüglichen Angaben auf Verwechslungen mit *A. subalpinus* und *A. hirsutus* beruhen.

Das von mir von der Bahn aus schon wiederholt beobachtete Vorkommen eines *Alectorolophus*, den ich ebenfalls für *A. subalpinus* zu halten geneigt war, auf den Moorwiesen bei Admont veranlaßte mich aber doch, diese Pflanze einmal auf ihrem Standorte aufzusuchen, wobei sie sich als *A. maior* erwies. Dadurch scheint also *A. maior* nun doch für Steiermark nachgewiesen und die Richtigkeit der Strobilschen Standortsangaben bestätigt.

Die Admonter Pflanze nähert sich durch feiner zugespitzte Zähne der Brakteen und schmalere Blätter dem *A. subalpinus*, erweist sich aber durch die Gestalt der Korolle, insbesondere den (auch an der lebenden Pflanze) stets geschlossenen Korollenschlund als unzweifelhafter *A. maior*.

3. *Androsace Hausmanni* Leybold. Diese sonst in den Südtiroler Dolomiten endemische Art wird schon von Stur (Verhandlungen des zool.-botan. Vereines in Wien, III [1853], S. 67) für den an der Grenze von Oberösterreich und Steiermark gelegenen Hochmölbling angeführt. Diese Standortsangabe wurde begreiflicherweise fast allgemein angezweifelt und auch ich war geneigt, dieselbe auf eine Verwechslung mit der im benachbarten Dachsteingebiete häufigen *Androsace helvetica* zurückzuführen. Im Herbare des Wiener Hofmuseums befinden sich jedoch die Belege Sturs, die tatsächlich *A. Hausmanni* darstellen und auch von Knuth, dem Bearbeiter der Primulaceen in Englers „Pflanzenreich“, auf einem beigefügten Revisionszettel als solche bezeichnet wurden. Nichtsdestoweniger gibt auch Knuth (a. a. O.) *A. Hausmanni* nur für Südtirol an und fügt bei, angeblich auch in Oberösterreich und Steiermark. Anlässlich einer Besteigung des Hochmölbling im letzten Sommer gelang es aber meiner Frau und mir, am höchsten Gipfelgrate diese seltene Pflanze wieder aufzufinden, die sich als echte *Androsace Hausmanni* erwies. Es liegt hier ein ähnlicher Fall von geographischer Verbreitung vor wie bei *Ranunculus parnassifolius*, der auch in Südtirol verbreitet ist und dann auf dem Reiting in Obersteiermark einen isolierten Standort besitzt.

4. *Nephrodium Thelypteris* (L.) Desv. Diesen im Alpengebiete sehr zerstreuten, in Steiermark bisher nur aus dem südlichen

Landesteile (Mureck, Pettau) bekannten Farn entdeckte ich im letzten Sommer unter Schilf auf einer Insel im Gaishorner See bei Trieben. Herr J. Nevole, dem ich den Standort zeigte, erinnerte sich, denselben Farn bereits im Vorjahre bei Oberort in Tragöss gefunden zu haben; die von ihm gesammelten Exemplare sind tatsächlich gleichfalls *Nephrodium Thelypteris*.

5. *Nuphar affine* Harz im Botan. Zentralblatt, LIII, S. 224. Diese bisher nur vom Spitzingsee und Schliersee in Bayern bekannte Pflanze wurde von Dr. K. Rechinger im Sommersberger See bei Aussee entdeckt. Daß daselbst eine *Nuphar*-Art vorkomme, war bereits Tempsky und mir bekannt gewesen, doch war die Pflanze wegen der schweren Zugänglichkeit des kleinen, inmitten eines tiefen Moores gelegenen Sees von keinem von uns gesammelt worden. Durch diesen interessanten Fund wird die Flora von ganz Österreich um eine neue Art bereichert.

Herr Dr. A. Ginzberger legte die neue Literatur vor.

Schließlich machte der Schriftführer Mitteilung, daß der Herausgeber und Verleger des Repertorium novarum specierum regni vegetabilis, Herr F. Fedde, den Mitgliedern der Gesellschaft, falls sich mehrere Abnehmer darunter finden, das Werk zu dem ermäßigten Preise von 9 Mark pro Jahrgang (statt 12 Mark) abläßt.

Versammlung am 22. November 1907.

Vorsitzender: Herr **Dr. E. v. Halácsy**.

Herr Dr. R. Karzel referierte über das Werk: Molisch, Purpurbakterien.

Herr Dr. A. Ginzberger legte die neue Literatur vor.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [58](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Sprechabende der Sektion für Botanik. Versammlung am 25. Oktober 1907. 8-17](#)